

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 17 (1913)  
**Heft:** [8]

**Artikel:** Fahrt im Aeroplan  
**Autor:** Hesse, Hermann  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-587592>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

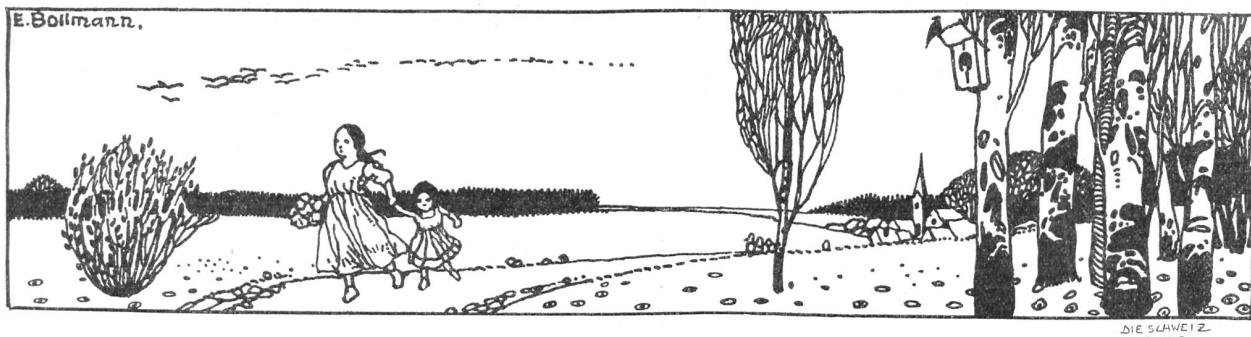
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Emil Böllmann, Zürich.

Dem Frühling entgegen!

## Fahrt im Aeroplan

Durch dünne Lüfte hingerissen,  
Das Herz vor wildem Jubel matt,  
So fliegen wir im Ungewissen  
Hoch über Acker, Fluß und Stadt.

Die Erde weicht und sinkt entlegen  
In kleine Nichtigkeit zurück,  
Mit atemlosen Flügelschlägen  
Erobern wir der Ferne Glück.

Und alle Nähe ist versunken,  
Die Welt ward unabsehbar weit,  
Wir fliehn erschreckt, doch heimlich trunken  
Durch uferlose Einsamkeit...

Hermann Hesse, Bern.

## Fluch und Segen.

Eine Erzählung aus dem Emmental von Simon Gfeller, Egg bei Grünenmatt.

(Schluß).

Nachdruck verboten.  
Alle Rechte vorbehalten.

Am andern Morgen früh stand Christine beim Brunnen und wusch irgend ein Geschirr. Der Vater war im Stalle mit Melken beschäftigt; die andern besorgten auf dem Felde das Eingrassen. Plötzlich stand Karl Flück neben ihr. Wo er gewesen, verriet sein Rock, an dem Tannennadeln und weiße Harzflecken klebten. Als Christine in sein Gesicht schaute, stieß sie einen Angstschrei aus. Karl sah aus wie ein Halbverrückter; das schwarze Haar hing ihm in zerzausten Büscheln wild um die Stirn, und die weit aufgerissenen Augenlider ließen das Weisse unheimlich hervortreten. Abwehrend streckte sie ihm ihre Hand entgegen und wollte in die Küche fliehen. Doch er packte sie rauh am Arm und hielt sie fest.

„Jetzt wartest noch einen Augenblick!“ Seine Stimme fuhr mühsam und kreischend wie eine eingeklemte Säge durch die Stimmritze. „Wissen mußt du doch noch, was ich diese Nacht durchgemacht habe...“

„Es ist mir leid um dich; ich wollte dir nicht weh tun. Ich habe dir doch...“

„Warum hast du mich denn so schändlich hintergangen, mir gegenüber stets die Strenge, Sittsame gespielt und dich hinter meinem Rücken aufgeführt wie ein Schachennens! Du elendes, miserables Geschöpf! Fälscher als Galgenholz...“

„Läß mich los, oder ich schreie!“ Sie riß an

ihrem Arm; er hielt wie ein Schraubstock zusammen.

„So schrei doch! Es wissen ja alle, wie du mich zum Narren gehalten hast! Aber weißt, Christine, es soll dir vergolten werden. Wenn das wahr wird, was ich dir heute nacht angewünscht habe, dann erlebst du nicht manche glückliche Stunde mehr. Es gibt noch eine Vergeltung, verlaß dich drauf! Und wenn dich das Unglück geschlagen hat, selbiges Mal will ich dann lachen... lachen...“

„Was ist da los?“ fuhr Brand Jakob dazwischen und trat mit der Mistgabel in der Hand aus der Stalltür. „Was hast du hier zu suchen? Was stöhest du solch verwegene Frevelworte aus! Mich hast nie gefragt um die Christine, und ich hätt's nie zugegeben! Und darauf kommt's an...“

„Aber gewußt hast's und nicht dawidergeredet!“ feuchte Karl und spuckte verächtlich gegen Brand Jakob aus.

„Jetzt lass sie los und mach, daß du fortkommst, oder ich steck' dir die Mistgabel in den Ranzen, du Unflat!“ schrie dieser ergrimmt.

Da loderte es in Karls Augen grell auf. „Das ist mein Dank und Glückwunsch,“ hohnlachte er, spuckte Christinen ins totenblaße Gesicht, schleuderte ihren Arm weg und ging.

Wütend erhob Brand Jakob die Gabel zum Stoße. Aber Christinen fiel ihm in den Arm und riß